Schulter-Blatt

Nr. 102 März - Mai 2021

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde

St. Christophorus Helmstedt

Einander ins Leben ziehen...

Fotonachlese

Wir danken allen Spendern für die wunderschönen Tannenbäume vor und in der Kirche und unserem Baumteam: Hans Doil, Burkhard Röker, Mirko und Christian Vorbrod

In diesen dunklen Zeiten ist unsere Kirche abends beleuchtet… Licht, das Hoffnung gibt!

Weihnachtslichter in und um St. Christophorus – Hoffnungslichter..

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dieser Gemeindebrief hat zweierlei Schwerpunkte: zum einen möchten wir mit den Beiträgen und Impulsen dazu beitragen, dass wir einander auf andere Themen bringen als die Sorge in diesen Coronazeiten! So wurden die Autor*innen gebeten, etwas von dem zu berichten, was sie gerade beruflich, kulturell, gesellschaftlich beschäftigt. Sie werden einen Kommentar zur USA-Wahl lesen kön-

nen wie auch einen Bericht zum Tierschutz. Zugleich werden Sie Literaturtipps finden, die einladen, sich in ein Thema zu vertiefen und in eine Geschichte ziehen zu lassen. Da wir im Moment nicht reisen können, werden einige Reiseberichte Sie gedanklich in andere schöne Regionen der Welt „entführen"… Theologisch geht es in diesem Brief um Passion und Ostern. Und damit möchte ich nun auch einsteigen: Ab Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit. Die Zahl 40 ist eine symbolische Zahl: 40 Jahre ist das Volk Israel durch die Wüste gewandert, bevor es in das gelobte Land kam; 40 Tage hat Jesus in der Wüste verbracht, bevor er öffentlich wirksam wurde. Die Zahl 40 steht für eine Vorbereitungszeit – eine Zwischenzeit; die liturgische Farbe, die darauf hinweist, ist violett. In dieser Zeit versuchen viele, bewusst oder anders zu leben – nach dem Motto (wie es die Fastenaktion von „Andere Zeiten" nach Öwin von Horwart formuliert) „Eigentlich bin ich ganz anders, ich komm nur nicht dazu." Die 40 Tage bis Ostern, sollen dazu helfen, zu uns selbst zu kommen. Das muss nicht unbedingt mit Verzicht zu tun haben. Es geht darum, diese Wochen bewusster zu gestalten – durch Riten im Alltag oder aber auch Umstellung von Gewohntem – von gewohntem Konsum, der nicht immer guttut oder von gewohnten Lebensstrukturen, die sich verselbständigt haben, aber nicht immer der Lebensqualität dienen. Unterbrechen, Anhalten, Standort- und Perspektivenwandel… So gibt es einen Fastenkalender der Konfis, der oft so aussah: Verzicht auf Süßigkeiten, Verzicht auf Cola, Verzicht auf Computerspiele, mehr draußen sein, mehr lesen, vielleicht einen Brief schreiben – so richtig mit Stift oder Füller, ganz bewusst an einen Menschen, der schon lange nichts mehr hat von sich hören lassen…- vielleicht auch spirituell: einen Satz aus der Bibel lesen und darüber nachdenken oder Hausandachten in der Passionszeit und zu Ostern feiern. Wir werden auch in diesem Heft wieder zwei Hausandachten zur Hand geben, die Sie dann auf Youtube mitfeiern können: Eine Passions- und eine Osterhausandacht. Für die Kinder wird es wieder eine Erzählreihe auf dem Christophorus -Kinderkanal (www.christophorus-helmstedt.de) geben. Und analog laden wir jeden Sonntag unter den gegebenen Sicherheitsregeln und immer unter Vorbehalt der Pandemieentwicklung zu unseren Gottesdiensten um 10.00 Uhr ein. Ab Aschermittwoch wird es jeden Mittwoch um 19.00 Uhr eine Andacht in der Kirche geben. Die Passionszeit dient dem Leben, dem Sich-Verwandeln, dem Horizontweiten - auch und gerade in diesen Zeiten. Lebensthemen in Vielfalt gegen das apokalyptische Kopfkino. Und: Lassen Sie uns zugleich vernetzt bleiben: telefonisch, durch Briefe. Wenn Sie jemand wissen, der ein Telefonat benötigt, bitte geben Sie Bescheid oder rufen Sie selbst im Pfarrbüro an. Wenn Sie jemand wissen, der allein ist und eine Einkaufshilfe benötigt oder sonstige Hilfe, bitte rufen Sie an: Tel: 399052! Wir haben einige Helfer*innen in der Gemeinde, wir vernetzen auch zum telefonischen „In-Kontakt-Bleiben." Es kommen andere Zeiten! Die Fastenzeit mündet in die Osterzeit! Auch die Coronazeit wird überwunden werden!

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pastorin Birgit Rengel

Inhalt

Fotonachlese Weihnachten	S. 2
Liebe Leserin, lieber Leser	S. 2
Aufruf zur Mitarbeit / Konfifahrt	S. 4
Kindergarten	S. 5
Auf der Suche nach der Wahrheit	S. 6
Wahl in Amerika	S. 8
Buchempfehlung: „28 Tage lang“	S. 10
Buchempfehlung „Israels Orangen“	S. 11
Kurzbiographie A. Droste Hülshoff	S. 12
Buchempfehlung „Tour-Bücher“	S. 13
Virtuelle Braunkohlwanderung	S. 14
Du darfst nicht töten	S. 15
Termine	S. 16
Hausandachten	S. 17
Osterlicht	S. 19
Reisebericht Korsika	S. 20
Tanz und Gebet	S. 22
Gedenken, Trauerfälle	S. 23
Gruppen in der Gemeinde	S. 24
Themen -Termine / Geburtstagskarten	S. 25
Anmeldung Konfi-Unterricht / Impulsidee	S. 27
Reisebericht: Provence	S. 28
Andachten für Kinder auf YouTube	S. 30
Weltgebetstag Vanuatu	S. 31
Gott im Himmel und in … ?	S. 32
Geburtstage, Datenschutz	S. 34
Fotonachlese Konfifahrt 2020	S. 35
Rückseite: Gedicht „Für das Unkraut“	

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Christophorus
Calvörder Str. 1a, 38350 Helmstedt

Pfarrerin Birgit Rengel, ☎ 05351 399052

Büro: ☎ 05351 399052, Fax 05351 399651
Geöffnet: Di. und Do. 10.00 - 12.00 Uhr
Sekretärin: Jutta Schlünz
E-Mail: christophorus.buero@lk-bs.de
Küsterin: Christine Steuer

Vorsitzende des Kirchenvorstandes:
Dr. Martina Helmstädter-Rösner,
☎ 05351 595481

Kindergarten: Calvörder Str.1
Leiterin: Almut Bruns, ☎ 05351 6546

Internet: **http:\\www.StChristophorus.de**
Webmaster: Sina Kusche

YouTube-Andachten: Sebastian Petersen
www.christophorus-helmstedt.de

Aufruf zur Mitarbeit

Liebe Leserin, lieber Leser, wieder halten Sie unseren Gemeindebrief in den Händen und lesen hoffentlich mit Freude, was in unserer St. Christophorus-Gemeinde geschieht, womit sich Menschen hier beschäftigen, worüber sie sich Gedanken machen. Die kleine Redaktion plant die Themen und Artikel mit Bedacht. Wir mögen gern mehr Menschen einbinden in die Entstehung des Gemeindebriefs – so können wir die Vielfalt in unserer Gemeinde noch besser abbilden. Vielleicht mögen gerade Sie sich beteiligen? Sie können (einmalig oder regelmäßig)

- einen Artikel schreiben
- an der Konzeption des Gemeindebriefs mitwirken – die Themenauswahl planen, AutorInnen ansprechen,
- eigene Ideen einbringen

Haben Sie Lust, im Redaktions-Team mitzuarbeiten? Wir freuen uns auf Sie! Melden Sie sich gern im Büro o. bei Pfarrerin Birgit Rengel oder einem der KirchenvorsteherInnen.

Konfirmandenfahrt

... für Christophorus, Emmerstedt, Barmke 2021

Aufgrund der Pandemie haben wir uns entschieden, die Konfirmationen auf den Herbst zu verlegen, um eine Intensivierung des Gemeindebezugs, vor allem aber auch eine schöne Konfirmandenfahrt in der zweiten Herbstferienwoche und schlussendlich eine einmalige Konfirmationsfeier mit hoffentlich geimpften (vielen) Gästen zu ermöglichen. So findet die **Konfirmation am Sonntag, 31. Oktober 2021** statt:
9.00 Uhr Christophorus,
11.15 Uhr Emmerstedt,
14.00 Uhr Barmke Pastorin Rengel

Kindergarten in Corona-Zeiten - gemeinsam durchstehen

Eingeschränkter Regelbetrieb, Notbetreuung, neue Hygienekonzepte, systemrelevante Berufe, Abstand halten, angeordnete Infektionsschutzmaßnahmen – einige von vielen Herausforderungen für Eltern, Kita-Personal und Träger – die es gilt, umzusetzen und das am besten von Freitagabend bis Montagfrüh um 7:00 Uhr! Ein kleiner Schnupfen, ein nicht systemrelevanter Beruf, „ein anderer Kindergarten macht das aber anders“ – aus Kleinigkeiten kann ein richtiger Streit zwischen pädagogischem Personal und Eltern entstehen. Die Handlungsempfehlungen des Landeskirchenamtes, der Stadt Helmstedt, des Deutschen Städtetages, des Kultusministeriums handeln alle von der gleichen Sache. Oft sind sie aber mehrdeutig und können aus unterschiedlichen Sichtweisen gelesen und interpretiert werden. Wir Christophorus-Kiga-Mitarbeiterinnen sind froh, als unmittelbare Vorgesetzte eine Pfarrerin und ein Kindergartenausschussmitglied zu haben, die uns mal fragen, aufsuchen, tatkräftig zur Seite stehen und unsere Entscheidungen stets mittragen und uns als Mitarbeiterinnen schützen. Vielleicht erhalten Kindergärten nach der Pandemie die Wertschätzung und die öffentliche Anerkennung, die ihnen oft versagt wird: „..die spielen ja nur!“ Gerade in der aktuellen Corona-Pandemie erleben Kinder eine Lebenssituation, in der ihnen ihre pädagogische Einrichtung fehlt und es wird erlebbar, welchen sichtbaren und gesellschaftlichen Wert der Kindergarten neben der Familie für ein zufriedenes, glückliches Kinderleben hat. Für uns Erzieherinnen stehen nach wie vor die Kinder an erster Stelle. Wir sind froh, eine Notbetreuung für einige wenige Kinder anbieten und aufrechterhalten zu dürfen. Natürlich ist uns sehr bewusst, dass wir tagtäglich dem hohen Risiko einer Infektion mit dem Coronavirus ausgesetzt sind.

Almut Bruns

Buchtipps

Anbei einige Buchtipps zum Virus und seinen Begleiterscheinungen:

- „Corona. Das Virus für Kinder erklärt“ von P. Wallimann
- „Lerngeschichten mit Wilma Wochenwurm“ von Susanne Bohne unter HalloliebeWolke.com
- „Als das Umarmen verboten war“ von Catalina Montoya Palacio
- „Wo ist dein Lächeln?“ von Catalina Montoya Palacio
- „Corona und der Elefantenabstand“ von Eva Lohmann Pixi 2513
- „Post für dich“ von SophieSchoenwald (vielleicht eine Inspiration, Briefe zu schreiben bzw. malen mit den Kindern für Menschen, die sie nicht besuchen dürfen)
- „Ohne dich, das geht doch nicht“ von Smitri Prasdam-Halls

Ein bisschen für die Passionszeit:

- „Was Ostern geschah“ von Margot Käßmann
- „“Fastenzeit und Ostern den Kindern erklärt“ von G. Schwikart
- „Das Osterküken“ im NordSüd Verlag

Bleiben Sie gesund,
Almut Bruns

Auf der Suche nach der Wahrheit

Sie finden den Titel ein „olle Kamelle“? Aber Sie kennen - hoffentlich - Donald Trump, der es bekanntlich mit der Wahrheit nicht so genau nimmt. Was er twittert – und das tun mittlerweile Zigtausende wie er - stimmt mit der Wahrheit selten überein, sodass sich dafür der englische Begriff „Fake News“ eingebürgert hat. Nun ist Trump Geschichte, doch das ist nicht das Ende der Fake News. Was also ist die Wahrheit? Bestenfalls dasjenige, was sich hieb- und stichfest überprüfen lässt. Vor Gericht ist es – vereinfacht gesagt – die Aufgabe des Richters, die Wahrheit herauszufinden, um ein gerechtes Urteil fällen zu können. Dennoch sind Fehlurteile möglich, weil auch Richter nur Menschen sind. Der Theologe Paul Tillich sagt es so: „Gott ist die Wahrheit. Wir können sie nicht besitzen. Wir können nur versuchen, ihr möglichst nahezukommen.“ Er schreibt in seinem kleinen Büchlein ‚Auf der Grenze´ weiter: „Die der Wahrheit am nächsten kommen, sind die Zweifelnden und die Suchenden“(„Chrismon“-Magazin 10/2020). Die Wissenschaft kennt das Problem seit alters her. Die Wahrheit der Erkenntnis speist sich aus Zweifel und Suche. Gilt das auch für unseren Alltag? Kann man zwischen echt und „fake“ messerscharf unterscheiden, oder gibt es etwas dazwischen. Der Literaturwissenschaftler E. Schilling schreibt im gleichen Heft: „Eine gewisse Toleranz für Vieldeutigkeit hingegen behält neben dem offensichtlichen Urteil (über eine Sache oder eine Person, d. V.) auch andere Möglichkeiten […] im Blick.“ Soweit die Theorie, versuchen wir die praktische Sichtweise: Wem kann ich vertrauen? Wem glaube ich eine Äußerung? Oder anders gesagt, ich vertraue demjenigen, dem ich – wenn Gott die Wahrheit ist – einen „göttlichen Funken“ zutraue, weil er oder sie mich nicht absichtlich hinters Licht führen will. Im Umkehrschluss heißt das, dass der Betrüger des Teufels ist. Nur noch einmal: Woher weiß ich das? Lenin, der Gründer der Sowjetunion, hat einmal gesagt: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“ Aber wollen wir das wirklich, einen Staat, der ständig kontrolliert, oder Mitmenschen, die ständig misstrauisch reagieren? Misstrauen sät Angst – Angst, dass ich belogen werde, Angst, dass mir die Wahrheit vorenthalten wird. In solch einem Klima gedeiht keine Menschlichkeit, und Vorsicht, ich rede keiner Form von Naivität das Wort. Wahrheiten finden sich meistens in der Diskussion, im gesunden Streit über den besten Weg, den man gehen kann. Nicht nur in der Politik, sondern auch im Miteinander sind Überzeugungen gefragt, die auf – hoffentlich guten – Argumenten beruhen. Nur wird heutzutage leider nicht mehr ernsthaft diskutiert, sondern oftmals polemisiert. Klimawandel? Alles Panikmache! Maskenpflicht? Alles Blödsinn! Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen. Der nächste Gedanke mancher Menschen: Der oder die will sich nur wichtigtun – ein Besserwisser! So etwas lasse ich mir nicht gefallen … Der Ton in der Gesellschaft ist rauer geworden, das ist unübersehbar. Aber warum

ist das so? Die aus geschichtlicher Sicht hart erkämpfte Individualität, die Freiheit so zu leben, wie man möchte, stößt an ihre Grenzen. Die angebliche Beschneidung dieser Freiheit in der Coronakrise wird als falsch empfunden. Ich soll eine Maske tragen? Ich darf nicht mehr feiern, wie ich will? Ich darf nicht in die Kneipe? Ich soll mit meinem Auto – meinem Statussymbol – verantwortungsvoll umgehen? Ich lasse mir nichts verbieten!! Keine Maske, Autofahren so viel ich will, das Klima ist mir egal – Hauptsache ist, dass ich mein Leben so leben kann, wie ich will! Die Wahrheit wird geleugnet oder verdrängt: Das will ich gar nicht wissen. Das geht mich nichts an. Oder viel schlimmer: Das sind alles Behauptungen von Leuten, die mir mein (bisheriges!) Leben vermiesen wollen. Sich zu fügen, sei es im Sinne von Gottes Wahrheit, oder viel einfacher im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Umkehr zu neuen Lebensformen wird als Strafe empfunden! Zweifel an meinem bisherigen Leben? Suche als Umkehr? Nicht mit mir! Und hier kommt wieder „der böse Staat“ ins Spiel, denn er kontrolliert doch in Form von Adresszetteln, die auszufüllen sind, oder durch Polizisten, die die Einhaltung der Vorschriften überwachen. Lenin meinte es bekanntlich anders, denn er wollte die Menschen in der damaligen Sowjetunion zu politisch gefestigten Kommunisten erziehen. Wenn heute der Staat eingreift, dann hat er die Medizin auf seiner Seite. Und er will die Menschen vor todbringenden Krankheiten schützen. Das ist die Wahrheit, auch wenn sie in den Auswirkungen als unbequeme Bevormundung empfunden wird. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass Menschen „erzogen“ werden müssen, wenn sie sich nicht an die Vorschriften halten. Um es noch einmal deutlich in Erinnerung zu bringen: Die individuelle Freiheit hat dort ihre Grenze, wo das Allgemeinwohl auf dem Spiel steht. Wer das als Geschwafel abtut, hat die wissenschaftliche Medizin nicht verstanden oder will sie nicht verstehen, weil der eingangs erwähnte „göttliche Funke“ nicht gezündet hat. Wer dies als Spinnerei abtut, verleugnet jegliche Nächstenliebe – oder Solidarität, ganz gleich, wie man es nennen möchte.

Bleiben Sie gesund und stets auf der Suche – nach der Wahrheit. *Manfred Stoppe*

Wahl in Amerika, Einflüsse des Fundamentalismus

Als am 20. Januar die Vereidigung des Wahlsiegers Joe Bidens in feierlicher Form ohne den befürchteten Anschlag erfolgt war, machte sich nicht nur in Amerika eine große Erleichterung bemerkbar, dass die „4 Jahre Trump“, während deren Amerika der „Welt abhanden gekommen war“, endlich zu Ende sein sollten und seine Hassreden über Twitter nicht mehr zu befürchten waren. Schon bei seiner Amtseinführung hatte er vom „Sumpf des Washingtoner Establishment“, das er trocken legen wollte, schwadroniert. Schon bei der Gelegenheit startete er die Verschwörungstheorie, dass eine Regierung der Demokraten dem Volk die Herrschaft streitig gemacht hätte und den alliierten Partnern erlaubt hätte Amerika zu missbrauchen. Das Beispiel dafür war die NATO, bei der Amerika die Hauptlasten getragen habe und die Europäer Trittbrettfahrer in der Sicherheitspolitik gewesen wären. Was sie an Verteidigungskosten gespart hätten, hätten sie in ihren Export investiert. Besonders auf Deutschland hatte er es abgesehen, dessen Autoexport er mit Strafzöllen ebenso wie den Aluminium- und Stahlexport belegen wolle. Die Europäer beunruhigte er durch die Infragestellung von Artikel 5 des NATO-Vertrages. Eine automatische Beistandsleistung für den Fall russischer Expansionspolitik gegen die gefährdeten ostmitteleuropäischen Staaten werde es nicht mehr automatisch geben. Um ein weiteres Signal der „America first“-Maxime seiner Politik abzugeben, trat er den multilateralen Partnerschaften wie dem Pariser Klimaabkommen und der Weltgesundheitsorganisation aus. Obendrein tat er alles, um die alte klimaschädliche Montanindustrie wieder zu beleben, strebte die Energieautarkie an und förderte das umweltschädlichen Fracking. Was den Handel angeht, trat er aus dem atlantischen Freihandelsprojekt aus und überließ China den Nutzen des pazifischen Freihandelsvertrages. Sein Nationalismus richtete sich gegen jegliche Migration, er krönte seine Abwehr lateinamerikanischer Migration sogar mit dem Projekt des Mauerbaus an der Grenze zu Mexiko. Vor der Gleichberechtigung für Schwarze und „Hispanics“ warnte er, indem er einen Aufruhr beschwor und behauptete, dass Amerika bei fortgesetzter Migration um seine Identität gebracht werde. Angesichts von Polizeiwillkür bei den Demonstrationen mit dem Motto „Black Lives Matter“ beschwor er Ruhe und Ordnung als Maxime seiner Politik, aber die fehlende Gerechtigkeit für die Minderheiten beachtete er nicht. Wenn er den materiellen Schaden bei den Rassenkrawallen hervorhob und den Einsatz von Nationalgarden gegen die Demonstranten beschwor, übersah er geflissentlich die Benachteiligung Schwarzer, die durch Polizeikontrollen und Festnahmen eingeschüchtert wurden. Trump nutzte den Fundamentalismus radikaler Evangelikale und posierte mit der Bibel als Verteidiger des traditionellen Amerika mit der Vorherrschaft der Weißen. Trumps völliges Versagen in der Coronapandemie mit systematischer Herunterspielung der Lebensgefährlichkeit des Virus ist für die enormen Totenzahlen verantwortlich, die Amerika zu tragen hat. Dem sich

und der Qanon-Verschwörungstheorien

abzeichnenden Verlust der Mehrheit bei der Wahl setzte er permanent die Lüge entgegen, dass er die Wahl in jedem Fall gewinnen werde, und als sich in verschieden Staaten wie Pennsylvanien, Michigan und Georgia nach gerichtlicher Überprüfung der Wahlzettel seine Niederlage abzeichnete, setzte er die Propagandalüge in die Welt, dass seinen Unterstützern der Wahlsieg gestohlen worden sei. Der von ihm aufgeputschte Mob seiner Aktivisten sollte mit einem Sturm aufs Capitol die Ergebnisse der Einzelstaaten vor der Zertifizierung durch Vizepräsident Pence verhindern und ihn als „Verräter" zur Rechenschaft ziehen, was seine Anhänger mit der Parole „hang Pence" zum Ausdruck brachten. Die Irreführung seiner fanatischen und fundamentalistischen Anhänger als Retter des traditionellen Amerika erhoben ihn in den Rang eines „Erlösers." Der 45. Präsident hat eine beispiellose Krise über Amerika gebracht, dessen demokratische Institutionen sich allerdings bewährt haben. *Dr. Ulrich Kremer*

Krause & Haake GbR

Landschaftsgestaltung
Erd-, Terrassen- und Wegebau
Winterdienst

Stendaler Straße 21
38350 Helmstedt

Telefon
(05351) 42 40 57

Spelly
Elektro
Ein Team schafft
umfassende Zufriedenheit

Ihr Partner für Elektro-installationen und mehr seit 50 Jahren

Spelly Elektro GmbH
Walbecker Straße 22 a
38350 Helmstedt
Tel. 05351 / 3 16 76
Fax 05351 / 3 29 42
elektro@spelly.de

Notdienst:
0172 / 458 1050

der uns erlöst hat vom ewigen Tod.

Buchempfehlung „28 Tage lang“

Liebe Leserinnen und Leser, der Buchclub – das sind sechs begeisterte Leser, die sich in unregelmäßigen Abständen treffen, um über ein gemeinsam gelesenes Buch zu sprechen. In Zeiten von Corona müssen die Menschen auf andere Gedanken kommen und brauchen Input – über Literatur oder Gesellschaft. Mit diesen Worten wandte sich Frau Rengel an den Buchclub mit der Bitte, eine Buchempfehlung für den Gemeindebrief zu schreiben. Einer Bitte, der wir gerne nachkommen. Nach einigen Überlegungen fiel unsere Wahl auf das erste Buch, das wir vor ca. vier Jahren gemeinsam im Club gelesen haben und das (selten genug) allen gefallen hat. Um es gleich vorweg zu sagen : David Safier ist mit „28 Tage lang“ ein außergewöhnlich gutes Buch gelungen. Die Geschichte spielt im Warschauer Ghetto des Jahres 1942 und erzählt 28 Tage lang – deshalb auch der Titel – aus dem Leben der 16-jährigen Mira. Das klingt zunächst einmal nach schwerer Kost. Aber Safier gelingt es geschickt, die historischen Fakten mit einer spannenden fiktiven Geschichte zu verknüpfen. Dabei überzeugt vor allem seine Hauptfigur. Mira, aus deren Sicht die Ereignisse beschrieben werden, ist eine starke Identifikationsfigur. Sie ist kämpferisch, energisch, gefühlvoll und klug. In Rückblenden erfahren wir von ihrer Umsiedlung ins Ghetto und von der Demütigung ihres Vaters. Ihr Bruder wird zu einem „Judenpolizisten“ und kollaboriert mit den Nazis. Besonders interessant ist Miras Verhältnis zu ihrer jüngeren Schwester Hannah. Diese ist selbst eine vor Fantasie sprühende Geschichtenerzählerin. Und als sie von den Nazis getötet wird, flüchtet sich Mira in Gedanken häufig in eine von Hannah früher einmal erzählte Geschichte. Auf diese Weise ergeben sich zwei Parallelwelten, die ineinander verschachtelt und kunstvoll miteinander verknüpft sind. Eingebettet sind diese beiden Erzählungen in reale historische Vorgänge, die so zahlreich sind, dass man sie hier nicht alle aufzählen kann. Die Stärke des Buches liegt aber nicht darin, dass Safier hier auf unkonventionelle Weise eine interessante Geschichtsstunde gibt. Sie entsteht vielmehr dadurch, dass es ihm gelingt, durch die extremen Situationen, in die seine Hauptfigur gerät, existentielle Fragen aufzuwerfen, die zum Weiterdenken anregen, z.B.: Was ist wichtiger als dein Leben? Wie willst du sterben? Würdest du töten und damit Schuld auf dich laden? In „28 Tage lang“ hat David Safier versucht, sehr viele verschiedene Dinge zusammenzubringen - und es ist ihm gelungen. Dabei bleibt die Sprache einfach und anschaulich, insgesamt eher sachlich, stellenweise fast schon lakonisch. Das Buch wendet sich an Leser und Leserinnen ab ca. 15 Jahren. Auch solche, die mit dem Schulfach Geschichte sonst nichts am Hut haben bzw. hatten und regt zum Diskutieren an. Es ist als Taschenbuch bei Rowohlt erschienen und kostet 10 Euro.

Thomas Müssiger

Buchempfehlung „Ismaels Orangen““

Ich empfehle Ihnen das Buch „Ismaels Orangen“ von der britischen Autorin Clair Hajaj, erschienen im Blanetvalet Verlag. Es kostet 34,48 Euro und hat 448 Seiten. Aber keine Angst, es liest sich in kurzer Zeit, da es sehr gut geschrieben ist. Zum Inhalt: Die Schriftstellerin besucht unter schwierigsten Umständen das frühere Anwesen ihres Großvaters, der vor der Gründung Israels Orangenhaine in Jaffa besessen hatte. 1948 musste die väterliche Familie da Haus verlassen und die Plantagen aufgeben. Mehrmals wechselte das Gebäude den Besitzer… . Mehr möchte ich nicht verraten. Das nächste Buch, welches ich vermutlich empfehlen kann, ist der Roman „Winterbienen“- doch den lese ich gerade! Ich werde bei Nachfrage gern berichten. Ebenso kann ich die Romane von Peter Prange sehr empfehlen. Viel Freude beim Lesen wünsche ich Ihnen!

Ihr Jochen Wissemann

Genießen Sie unsere knackigen Brötchen!

Backparadies Ralf Hellmich

Montag bis Freitag
von 6.30 - 19.00 Uhr
Samstag
von 6.30 - 14.00 Uhr
Vorbestellung möglich!
05351 - 595125

Wir sind Ihnen am nächsten!
Görlitzer Platz 1

...nah und gut

M W
BUCHHANDLUNG & ANTIQUARIAT

70 Quadratmeter
voller Träume
Erlebnisse und
Erinnerungen

BUCHHANDLUNG
& ANTIQUARIAT
WANDERSLEB

Telefon 05351 595188
Fax 05351 424837
E-Mail info@mwbuch.de
Web www.mwbuch.de

„Ich will und mag jetzt nicht berühmt werden, aber in 100 Jahren möchte ich gern gelesen werden." Annette von Droste Hülshoff, geboren am 12.01.1797, verstorben am 24.05.1848, war eine der interessantesten Frauengestalten der Biedermeierzeit. Aus einer alten westfälischen Adelsfamilie stammend, erhält die hochbegabte, aber kränkelnde Annette eine sorgfältige Ausbildung. Schon als Jugendliche komponiert sie Lieder und musikalische Bühnenwerke, auch ist sie eine begabte Sängerin. Schließlich entscheidet sie sich aber für die Schriftstellerei. Sie schreibt Novellen wie „Die Judenbuche", Balladen wie „Der Knabe im Moor" und Gedichte wie „Am Thurme", „Das Spiegelbild" oder ihr wohl schönstes Gedicht „Mondenaufgang." Der Gedichtzyklus „Das geistliche Jahr" ist getragen von ihrem immerwährenden Ringen um ihren Glauben und wie alle ihre Werke von hoher poetischer Kraft. Ihre gesellschaftliche Stellung erlaubt Annette vielfältige Kontakte auch zu zeitgenössischen Künstlern wie Clara und Robert Schumann, den Gebrüdern Grimm oder auch zu der Familie Schopenhauer. In diesen Kreisen finden ihre Werke durchaus Anerkennung, die ihr sonst als Frau ganz allgemein verwehrt bleibt. Mit 23 Jahren erfährt ihr Leben durch ihren Entschluss, sich ihren Ehemann selbst zu wählen, einen traumatischen Einbruch. Es kommt zum Eklat und zu familiären Sanktionen. Davon bleibt sie, neben ihren ständigen Krankheiten, lebenslang geprägt. Gerade aber in den späteren Jahren ihres Lebens entstehen ihre kraftvollsten Werke. Tatsächlich fand ihr musikalisches, vor allem aber dichterisches Schaffen, so wie sie sich das gewünscht hatte, erst Jahrzehnte nach ihrem Tod Anerkennung, die ihr neben vielen posthumen Ehren auch den Titel „Deutschlands größte Dichterin" einbrachte. Die Werke von Annette von Droste Hülshoff werden aktuell verlegt und können über den örtlichen Buchhandel bezogen werden. Vergriffene Ausgaben können Sie möglicherweise noch über das Antiquariat Wandersleb erhalten; selbstverständlich erhalten Sie dort auch die neueren Publikationen. Ich möchte Ihnen gern folgende Leseempfehlungen geben: Als detailreich recherchierte und interessant erzählte historische Biographie: **„Blamieren mag ich mich nicht"** von Barbara Beuys; Insel Taschenbuch ISBN 9783458351580 zu 14,00 €. Als brillanter und überaus lesenswerter Roman über die Zeit ihres Lebensumbruchs: **„Fräulein Nettes kurzer Sommer"** von Karen Duwe, KiWi Taschenbuch ISBN 9783462054187 zu 14,00 €. *Ein unterhaltsames Lesevergnügen wünscht I. Seelheim*

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er…

Wer sie noch nicht kennt – und an Helmstedt und seiner Umgebung interessiert ist – sollte sie kennenlernen: unsere TOURBÜCHER, die wir für den Naturpark Elm Lappwald geschrieben haben. Meseckenheide, Goldener Hirsch, Elmsburg, Alte Burg Warberg, Räuberhöhle des Räuberhauptmanns Rose. Vielleicht haben Sie die eine oder andere Sehenswürdigkeit bereits erwandert oder erradelt. Aber auch zahlreiche weitere Highlights gibt es in unserer Region zu bestaunen. Schauen wir uns doch gemeinsam einmal die Bücher an. Für Wanderfreunde haben wir „Die 25 schönsten Wandertouren" im Naturpark Elm -Lappwald zusammengestellt. Einzelne nummerierte Wanderwege gab es ja schon immer, jedoch haben wir vorhandene Sehenswürdigkeiten wiederentdeckt, sortiert und in unserem Buch erklärt. Dabei ist uns aufgefallen, dass viele davon in Vergessenheit geraten sind. Einem Vergleich mit bayrischen Schlössern können wir sicherlich nicht standhalten, aber die Geschichte des Elm-Lappwaldes ist spannend und interessant. Wussten Sie, dass die Elmsburg seit dem 11. Jh eine mittelalterliche Hangburg mit einem Ringwall war? Oder kennen Sie die hochmittelalterliche Höhenburg „Alte Burg Warberg" - nicht zu verwechseln mit der heutigen Wasserburg Warberg -? Sie ist von unserer Kreisarchäologin in den letzten Jahren wieder sichtbar gemacht worden. Haben wir Sie neugierig gemacht? Wer die Füße schonen und dafür die Beine fordern möchte findet im Tourbuch „Die 20 schönsten Radtouren" eine Vielfalt von unterschiedlichen Themenrouten. Zwischen 13 und 70 km ist sicherlich für jeden etwas dabei. Zwischen Helmstedt und Braunschweig, Querenhorst, Jerxheim und Wolfenbüttel zeigen wir Ihnen bekannte und unbekannte Kirchen, Naturdenkmäler sowie Kleinode zum Verweilen. Wer seine Fühler auch jenseits von Elm und Lappwald, Eitz und Elz ausstrecken möchte, dem ist das Buch „Die 15 schönsten Mehrtagesradtouren" zu empfehlen. Die Touren bewegen sich nun mit Helmstedt im Zentrum zwischen Wolfsburg, Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig. Mit einem E-Bike lassen sich die Entfernungen spielend bewältigen und es bleibt genügend Zeit, um die Sehenswürdigkeiten an der Strecke ausgiebig genießen zu können. Es empfiehlt sich, genügend Proviant in der Satteltasche zu haben. Für Freunde des Trails empfehlen wir unser Buch „Die 15 schönsten Mountainbike Touren", die man in Elm und Lappwald „erfahren" kann. Für diese Strecken ist Kondition und gute körperliche Verfassung angesagt. Viele weitere Informationen zu Freizeitaktivitäten in unserer Region finden Sie auf der Seite unseres Hauptakteurs Thomas Kempernolte unter www.Elm-Freizeit.de. Dort können Sie auch zu jedem Buch die passende App kostenlos herunterladen. Möglich geworden ist dies alles nur durch ehrenamtliches Engagement und zahlreiche Geldgeber aus unserer Region, insbesondere sei an dieser Stelle die Bürgerstiftung Ostfalen erwähnt. Eine kleine Auswahl der Bücher liegt im Vorraum der St. Christophoruskirche zum Verkauf aus. Ansonsten sind die Bücher über den hiesigen Buchhandel zu beziehen. Was also hält Sie jetzt noch zu Hause?

Christian & Viola Vorbrod

Virtuelle Braunkohlwanderung vom 06.02.2021

Womit fängt eine Braunkohlwanderung an? Wie so viele Sachen auch, mit einem Gefühl. Ein Gefühl, auf welches wir alle schon so lange verzichten müssen. Gemeinsam Ziele erreichen. Gemeinsam etwas erleben. Aus diesem Gefühl entsteht dann eine Idee. Und diese Idee wird dann, Zug um Zug mit Leben erfüllt. Welche Route, wo einen kleinen Stop und wo eine größere Rast einlegen? Zunächst muss ein Termin gefunden werden. In unserer schnelllebigen Zeit nicht ganz so einfach. Mehrere Komponenten müssen hier aufeinander abgestimmt werden. Haben die Helfer Zeit, ist das Haus Wetterstein frei, hat der Schlachter genügend Kapazität, ist der Gemeinderaum frei und...und...und. Die Route ist immer etwas besonderes. Quer durch den Wald, bedeutet quer durch die Natur. Und damit verbunden die Widrigkeiten der Natur. Ist der Weg eben und breit genug für 50 Wanderer? Liegen Bäume quer oder ist der Weg aus anderen Gründen nicht passierbar? Darüber hinaus kommt die aktuelle Wettersituation hinzu. Schneit es oder regnet es, stürmt es oder scheint die Sonne? Für alles muss eine Lösung zu finden sein. Dazu kommt die Absicherung bei der Überquerung der Straßen. Nicht nur vorne muss jemand anführen, auch das Ende muss abgesichert sein. In diesen Jahr hätte uns die Route über den Bötschenberg und die Zigarrenhöhe zum Haus Wetterstein geführt. Der Zauber der Route liegt aber in den Begegnungen untereinander und den Gesprächen. Durch die kleinen "Ratepausen" ergeben sich immer wieder neue Gruppen und somit auch neue Gesprächspartner. Unverzichtbar ist auch der Fahrdienst. Er bringt nicht nur die ersten Wanderer zum Haus Wetterstein, er fährt auch die Fußlahmen zurück zum Gemeindesaal, wo sie den Rest der Gruppe mit heißem Tee, Kaffee und anderen Köstlichkeiten erwarten. Bei all dem Erlebten auf der Wanderung wird der Anlass schnell zur Nebensache: das gemeinsame Braunkohlessen. Der Weg ist das Ziel! Und das Ziel ist es, gemeinsam, jeder mit seinen Stärken und Schwächen, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Die Fragen, diesmal zum Thema EURO, wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

1. Seit wann gibt es den Euro?
2. Aus wie vielen Staaten besteht die Eurozone?
3. Welches ist das jüngste Mitglied der Eurozone?
4. Gibt es auch Staaten außerhalb der EU mit eigenen Euro-Münzen?
5. Was ist ein passives Euro-Land?
6. Welches Land mit eigenen Euromünzen hatte vor der Einführung keine eigene Währung?
7. Alle Umlaufmünzen, also das Geld, das wir im Portmonee finden, lassen sich unterscheiden in...?
8. Welche Motive sind auf den deutschen Kursmünzen abgebildet?
9. Welcher Text ist auf dem Rand der deutschen 2-Euro-Münze abgebildet?
10. Im Gegensatz zu den immer gleichen Kursmünzen erinnern Gedenkmünzen an historisch bedeutsame Jahrestage oder Bauwerke oder lenken die Aufmerksamkeit auf besondere gegenwärtige Ereignisse. Wie viele Gedenkmünzen gab Deutschland und wie viele gaben alle Euroländer zusammen bisher heraus?
11. Alle 1- und 2-Euro-Münzen bestehen aus 2 Teilen. Wie nennt der Fachmann diese Bestandteile?
12. Wofür stehen die 12 Sterne, die auf jeder Euromünze abgebildet sind?
13. Welches ist die Gedenkmünze mit der höchsten Auflage?
14. Welches ist die wertvollste 2-Euro-Gedenkmünze?
15. Welche deutschen Persönlichkeiten sind bislang auf 2-Euro-Gedenkmünzen abgebildet?
16. Zu besonderen Anlässen werden Gemeinschaftsausgaben aller Euroländer geprägt. Welche Anlässe waren dies bisher?
17. Alle Euroländer prägen auf den Gemeinschaftsausgaben immer das identische Motiv (abgesehen von der Nennung des ausgebenden Landes in der jeweiligen Landessprache). Welche Besonderheit gilt dabei für die luxemburgischen Münzen?
18. Auf deutschen Gedenkmünzen wird seit 2006 jeweils ein Bundesland berücksichtigt. Woraus ergibt sich die Reihenfolge der Bundesländer?
19. Im Rahmen der deutschen Bundesländerse-

rie wurde 2014 ein Wahrzeichen in Niedersachsen herausgegeben. Welches war es?
20. Welche Möglichkeiten bestehen, um eine Einfärbung im Münzbild darzustellen?
21. Im Jahr 2021 gibt Italien eine 2-Euro-Gedenkmünzen zum Thema "Gesundheitsberufe" heraus. Abgebildet sind Arzt und Krankenschwester mit Mundschutz. Welches Wort steht groß auf der Münze?

Fragen von Mirko Petzke. Viel Spaß beim Rätseln. Die Antworten finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite ... aber suchen Sie doch s e l b s t …

Thomas Exner, Viola & Christian Vorbrod

Du darfst nicht töten

„Du darfst nicht töten", das fünfte Gebot. In meiner Konfigruppe diskutierten wir, welches das wichtigste aller Gebote sei und der Großteil entschied sich für dieses. Aber warum verstoßen wir andauert in unserem Leben dagegen? Und gilt das Gebot nur für ausgewählte Lebewesen? Weshalb unterscheiden wir zwischen Tieren, die wir lieben und Tieren, die wir essen und deren Milch wir trinken? Es ist leicht zu vergessen, was hinter dem Joghurt, der Salami oder den Fischstäbchen steckt: großes Leid, Gesundheitsschäden und der Klimawandel. Wir sehen die Tiere nicht, die ihr Leben für uns lassen, denn sie sind gut weggesperrt, damit auch niemand sie sehen muss oder kann. Vegan zu leben ist sinnvoll, sowohl für Menschen als natürlich auch für die Tiere. Zusätzlich ist der Veganismus eine gute Sache für den Klimaschutz. Vor drei Jahren habe ich angefangen vegetarisch zu leben und vor einem Jahr in der Fastenzeit 2020 den Veganismus auszuprobieren. Für mein Leben und das meiner Familie war es der richtige Schritt. Die Augen öffneten mir Dokumentationen, wie „What the health" oder „Dominion" (leicht bei YouTube zu finden). Wir müssen denen, die keine Stimme haben, eine geben. Ich entschied, dass ich nicht hinnehmen kann, was millionenfach auf dieser Welt geschieht. Im Laufe des letzten Jahres bekam ich viele Argumente zu hören, wie zu Beispiel „Es war doch schon immer so" War es in Ordnung Frauen zu unterdrücken? Natürlich nicht, nur weil es schon immer so war, heißt das nicht, dass es moralisch vertretbar ist. Für meinen Teil auf keinen Fall. Leider ist Bio-Tierhaltung nicht besser. Am Ende ist der Tötungsprozess der gleiche und mir stellt sich die Frage, ob man ethisch richtig töten kann. Es ist die Sache wirklich Wert und es muss nicht von heute auf morgen geschehen. Zuerst ersetzt man die Kuhmilch durch zum Beispiel Hafermilch. Diese ist nicht nur viel gesünder, sondern schmeckt meiner Meinung nach auch ziemlich gut. Es gibt viele Alternativen und es können zum Herantasten ein oder zwei vegane Tage eingelegt werden. Kleine Schritte sind auch schon großartig. Das Thema ist so groß und wichtig und ich könnte den ganzen Gemeindebrief füllen, aber ich hoffe ich kann jemanden ermutigen etwas Neues auszuprobieren. **Dokumentationen/Bücher: Dominion, Tiere töten von Jonathan Safran Froer oder der YouTube Kanal von Niko Rittenau**

Felizia Wolters

Termine in St. Christophorus

Liebe Gemeinde, da wir noch keine Gruppenarbeit aufgrund der Pandemie anberaumen können, fällt in diesem Frühjahr unsere Terminliste bis Mai sehr kurz aus. Wir laden Sie jedoch an jedem Sonntag um 10.00 Uhr in den Gottesdienst ein und bitten Sie im Vorfeld einen Zettel mit Ihren Kontaktdaten (Name und Telefonnummer) mitzubringen.

In der Passionszeit findet an jedem Mittwoch um 19.00 Uhr eine Passionsandacht statt.

Gründonnerstag:	19.00 Uhr	Gottesdienst*
Karfreitag:	15.00 Uhr	Gottesdienst zur Todesstunde Jesu*
Ostersonntag:	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Auferstehung*
Ostermontag:	10.00 Uhr	Gottesdienst

*Diese Gottesdienste werden auch live gestreamt.
Sie finden die Zugänge zu den Gottesdienst-Links über unsere Website:
www.christophorus-helmstedt.de

Für die Gottesdienste von Gründonnerstag bis Ostern erbitten wir Ihre Anmeldung bis zum 30.03. schriftlich oder unter godi-anmeldung@gmx.de. Bitte geben Sie neben Ihrem Namen unbedingt auch Ihre Adresse und Telefonnummer an. (Die Daten werden 3 Wochen nach den Gottesdiensten wieder gelöscht.)

Christophorus-Kinderkanal:
Außerdem findet in der Karwoche die Übertragung auf Youtube für Kinder statt: Die Passions -und Ostergeschichte mit Erzählfiguren nahegebracht. Die Konfirmation ist auf den Reformationstag, 31. Oktober 2021 verlegt. Die Konfirmand*innenfahrt findet vom 24.-28. Oktober 2021 nach St. Peter-Ording statt.

Zu Christi Himmelfahrt ist wieder ein zentraler Gottesdienst der Stadtgemeinden wie im letzten Jahr „Open Air“ anberaumt. Lassen Sie sich überraschen! Das spirituelle Angebot „Tanz und Gebet“ von Dr. Ina Helmstädter-Rösner findet vorerst digital statt.
Anmeldung hierzu bitte unter: Tel. HE-59 54 81 oder sonntags nach dem Gottesdienst

---

Ein wichtiger Hinweis zur PILGERREISE (mit „Biblische Reisen“) mit dem Thema: „ Auf den Spuren des Apostel Paulus“ (zweite Missionsreise) unter Leitung von Pfarrerin Birgit Rengel und Dr. Rolf Busemann:
Sie findet aufgrund der Pandemie nicht im Jahr 2021 statt, sondern ist verlegt . Der neue Termin : 10.-17.09.2022
Anmeldungen können im Pfarrbüro getätigt werden.

Parallel werden die Gottesdienste am Gründonnerstag um 19.00 Uhr, am Karfreitag um 15.00 Uhr und am Ostersonntag um 10.00 Uhr per Livestream übertragen. Sie finden den Link zu den Youtube-Andachten unter ***www.christophorus-helmstedt.de****.In der Karwoche finden Sie unter diesem Link auch die Kinderkanal-Erzähleinheiten mit Erzählfiguren.*

Für Gründonnertag:

Matthäus 26, (17 – 19), 20 – 25:
(Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.) Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich’s? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich’s, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr, höre meine Klagen.
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, höre meine Fragen.

Matthäus 26, 26 – 30
Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach’s und gab’s den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Matthäus 26, 36 – 50
Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!

Bleibet hier und wachet mit mir; wachet und betet, wachet und betet!

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist’s möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch

nicht, wie ich will, sondern wie du willst!
Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Bleibet hier und wachet mit mir; wachet und betet, wachet und betet!

Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist’s nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte.
Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät. Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist’s; den ergreift. Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.

Matthäus 26, 55-56:
Da sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich gefangen zu nehmen? Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber das ist alles geschehen, auf dass erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Für Karfreitag:

Johannes 19, 16 – 30
Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: „Sie haben mei-

ne Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.“ Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Für Osterfrühe:

Markus 16, 1 – 8
Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.

Osterlicht

Das Osterlicht: „Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt“ (Johannes 8,12) An diesem Osterfest wird die Kirche wieder – wie an jedem Tag - geöffnet sein, und es besteht die Möglichkeit, die Osterkerze am Taufbecken mit dem eigenen Kreuz aus Wachs zu gestalten. „Bring Dein Kreuz zu Christus ans Licht, er trägt es.“ – ist die Botschaft hinter dieser Symbolhandlung. Außerdem ist es möglich ein Osterlicht mit nach Hause zu nehmen. Der Verein Solwodi e.V. (Solidarity with women in distress), der sich für Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution einsetzt, bietet Osterkunstkerzen zum Verkauf an. Der Erlös kommt der Arbeit von Solwodi zugute. Möge das Licht Christi in diesem Zeiten besonders leuchten! Möge die Hoffnung der Auferstehung und des Lebenswillens uns erfüllen!

Kurven, Kurven, Kurven! (Reisebericht über Korsika)

Schon beim Anflug auf die Mittelmeerinseln Korsika machen wir die erste bemerkenswerte Kurve: Fliegt man nämlich den kleinsten Flughafen Calvi an, muss der Flieger kurz vor der Landung noch eine quasi 180°-Kurve in einem Gebirgstal drehen. Dass dies ein Vorgeschmack war für die Rundtour, die meine Schwester und ich machen wollten, wurde uns kurze Zeit später bewusst. Wir haben uns zum Glück einen Kleinwagen gemietet, sodass wir auf den schmalen Straßen und in den engen Kurven gut zurechtkamen. Unser erstes Übernachtungsziel war Bastia mit einem anschließenden Abstecher zum Cap Corse. Auf dem Weg dorthin entdeckten wir wunderschöne Fischerdörfchen oder auch hübsche Städte wie zum Beispiel Saint-Florent, das mit seinen Boutiquen, der schönen Strandpromenade und den luxuriösen Yachten an mondäne Mittelmeer-Städte auf dem Festland erinnert. Bis Saint-Florent fährt man aber durch die teilweise sehr menschenleere und zuweilen raue Landschaft der Désert des Agriates. Kurz nach Saint-Florent steigt das Gelände schnell an und man muss den Kamm, der zum Cap Corse führt, überwinden. Überall sieht man mehr oder weniger freilaufende Rinder, die sich teilweise als geschickte Kletterer an den Hängen erweisen. Vor allem sieht man insbesondere in dieser Gegend besonders häufig zerschossene Verkehrsschilder. Wir dachten zunächst, dass hier die Dorfjugend sich an Schießübungen versuchte. Da aber grundsätzlich nur der französische Name der Dörfer auf den Schildern zerschossen ist und der in der korsischen Sprache nicht, wird es wohl eher mit den korsischen Separatisten zu tun haben. Denn die Korsen sind doch ein recht eigensinniges Völkchen und wehren sich teilweise mit üblen Terroranschlägen gegen den französischen Staat oder Ferienwohnungskomplexe. Diesem trotz allem zweifelhaften Engagement ist es zu verdanken, dass man hässliche Riesenkomplexe von Hotelanlagen, wie man sie ansonsten an vielen Mittelmeerküsten findet, auf Korsika zum Glück nicht sieht. In Bastia angekommen, erlebten wir einen ständigen Wechsel zwischen dem maroden Charme z.B. rund um den Yachthafen oder dem mediterranen Flair z.B. auf dem Place Saint-Nicolas. Auch hier beeindruckte die mächtige Zitadelle, die eine eigene Festungsstadt mit Bars und Restaurants ist. Nächste Etappe unserer Reise war Aléria an der Ostküste, quasi auf der Hälfte zwischen Cap Corse, dem nördlichsten Punkt und Bonifacio, dem südlichsten Punkt. Dort hatten wir ein wunderschönes Hotel, das die Zimmer um einen tollen Pool angelegt hat. Hier ist die Landschaft relativ flach und man kann gut Strecke machen. Das änderte sich schnell auf unserem Weg nach Corte, der ehemaligen Hauptstadt Korsikas. Die Straßen winden sich die Berge hoch und wir mussten immer wieder teilweise sehr schmale Brücken überfahren, die eindrucksvolle Gebirgsflüsse überqueren. Corte ist die einzige Universitätsstadt Korsikas und hat eine hübsche Altstadt. Wir hatten in einem urigen Felsenkeller ein leckeres korsisches Menü zu Mittag gegessen: Vorweg verschiedene Schinken- und Wurstsorten vom korsischen Schwein, was hier halbwild in den Kastanienwäldern gehalten wird. Als Hauptgericht gegrillte Dorade und zum Nachtisch noch ein Stückchen Kuchen aus Kastanienmehl. Es war sehr lecker und sehr reichlich. Umso verwunderter war ich, als Christiane dann trotzdem fürs Abendbrot gleich noch eine Pizza kaufen wollte. Dass sie weise gehandelt hatte, wurde erst später klar.

Denn unser Hotel für die Nacht befand sich auf halbem Weg zwischen Corte und Porto, was bereits an der Westküste liegt. Dass das Dorf, in dem wir übernachten wollten, sogar mitten im Gebirge lag und wir dafür immer höher und höher fahren mussten, wurde uns erst nach und nach bewusst. Viel mehr als das Hotel, was gleichzeitig auch einzige Tankstelle weit und breit war, gab es dann auch nicht. Keinen Supermarkt oder gar ein Restaurant. Die Madame des Hotels machte uns auch gleich sehr deutlich, dass wir vor 9.00 Uhr morgens nicht mit dem Frühstück zu rechnen brauchten. Wie gut, dass wir die Pizza auf die Hutablage gelegt hatten, sodass wir sie warm am Abend genießen konnten. Immerhin wurde das Frühstück am nächsten Morgen auf einer sonnigen Terrasse mit tollem Ausblick auf die Berge serviert. Wir hatten von Porto so viel Schönes gelesen und starteten voller Vorfreude. Allerdings erwies sich der Weg dorthin als äußerst strapaziös. Denn wenn sich die Straßen in engen Kurven aufwärts schlängeln, machen sie das auf der anderen Seite der Berge natürlich ebenfalls. Und ständig bremsen und Kurven fahren ist doch auf Dauer sehr ermüdend. Vielleicht lag es daran, dass uns Porto nicht so wirklich verzauberte. Auf jeden Fall wussten wir, dass uns am Ende des Tages ein tolles Hotel in Calvi erwartete, was wir schon vom vorherigen Urlaub kannten. Bis dahin war es aber eine sehr abenteuerliche Fahrt. Ist die Ostküste Korsikas weitläufig, so ist die Westseite sehr steil und die Straße zwischen Ajaccio im Süden und Calvi im Norden ist fast immer in den Berg hineingesprengt, sodass rechts die massive Felswand aufragt und links nur eine winzige Mauer die Begrenzung zur Steilküste darstellt. An manchen Stellen gab es kuriose Einbuchtungen in der Felswand. Was die für einen Zweck haben sollten, wurde uns wenig später bewusst. Zunächst waren wir aber von einer tollen Hupe beeindruckt, die wir immer wieder hörten. Dass sie einem großen Reisebus gehörte, merkten wir nach der Kurve um den nächsten Felsvorsprung. Er stand uns direkt gegenüber, keine Möglichkeit, so an ihm vorbeizufahren. Er machte uns deutlich, dass wir bis zur nächsten Bucht rückwärtsfahren sollten, wo wir dann aneinander vorbeikamen. Rückwärts. Auf einer solch engen Straße. Na toll! Aber wir bewiesen Nervenstärke und haben es geschafft. Und der Bus auch – dank der Einkerbungen in der Felswand. Die waren nämlich extra auf Höhe der Außenspiegel des Busses. Die paar Kilometer bis Calvi zogen sich in die Länge, da man auf den schmalen, kurvigen Straßen nur sehr langsam vorwärtskommt und immer wieder entgegenkommendem Verkehr ausweichen muss. Nach vielen – viel zu vielen Kurven – sind wir glücklich in Calvi angekommen. Der für uns schönste Ort auf Korsika, in der schönsten Landschaft Korsikas, der Balagne. Calvi liegt in einer großen Bucht, die ganz klares, flach abfallendes Wasser hat, sodass man weit hineingehen kann und mit Blick auf die wunderschöne Zitadelle im warmen Mittelmeer schwimmen kann. Ach, irgendwann wollen wir da noch einmal hin und unbedingt auch mal mit dem korsischen TGV fahren. TGV heißt ja eigentlich ‚Train à grande vitesse' = Hochgeschwindigkeitszug. Die Schmalspurbahn Korsikas wird wegen der maroden Gleise ‚Train à grande vibration' genannt. Der Zug macht nicht ganz so viele Kurven, überquert aber wunderschöne Schluchten auf eindrucksvollen Viadukten. . *Sonja Seidel*

Tanz und Gebet

Noch ist es nicht absehbar, wann wir uns wieder
gemeinsam im Gemeinderaum treffen können.
Aber jede und jeder in der eigenen Umgebung
können wir miteinander verbunden sein –
in Form einer Video-Konferenz.

Ich lade herzlich ein
zu einer bewegten digitalen Andacht
am
Donnerstag, 11. März 2021
Donnerstag, 08. April 2021
Donnerstag, 06. Mai 2021
Donnerstag, 10. Juni 2021
von 19:30 bis 20:00 Uhr

Voraussetzung ist ein Internetzugang
über Rechner / Laptop oder Smartphone.
Bitte melden Sie sich bis zum Montag davor bei mir,
dann bekommen Sie die Zugangsdaten.
Tel. HE-59 54 81 oder sonntags nach dem Gottesdienst.

Sobald wieder persönliche Treffen möglich sind, tanzen wir wieder im
Gemeinderaum – auch an den genannten Terminen.

Ich freue mich auf Sie!
Ina Helmstädter-Rösner

Gedenken, Trauerfälle

Wir geben in Trauer, aber in der Hoffnung auf Auferstehung in Gottes Hand zurück:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag."
(Dietrich Bonhoeffer)

Elfriede Schreinert, geb. Karney,	86 J.	Hardo-Fritz Oeltze,	83 J.
Karl-Heinz Schmidt,	89 J.	Waldemar Pendzinski,	82 J.
Ilse Kunkel, geb. Rautenberg,	85 J..	Wilhelm Schumacher,	74 J.
Jürgen Oehlmann,	82 J.	Erna Seeger, geb. Hahn,	86 J.
Helmut Pöhl,	91 J.	Margot Schmidt, geb. Willmann,	92 J.
Barbara Knackmuß, geb. Hörnlein,	74 J.	Rosemarie Ida Elisabeth Knop,	91 J.
Uwe Dudziak,	78 J.	Eva Dettenborn, geb. Aust,	86 J.
Gerhard Karl Lohde,	89 J.	Hartmut Prüße,	81 J.
Hans-Martin Moldenhauer,	92 J.	Helga Ohrdorf,	84 J.
Waltraud Gelfusa, geb. Hammer,	84 J.	Johanna Flemming, geb. Sommer,	86 J.
Margarete Werner, geb. Sandmann,	89 J.		

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 28. März 2021

Gruppen in unserer Gemeinde

Montagstreff jeden ersten und dritten Montag 15.00 Uhr, Frau Seelheim ☎ 41279 Frau Schmidt

Mittwochskreis zweiter und vierter Mittwoch im Monat 15.00 Uhr, Frau Elste ☎ 43 51, Frau Schrader ☎ 65 43, Frau Ufermann ☎ 92 58

Offener Frauentreff erster Dienstag im Monat, 19.30 Uhr, Frau Schrader ☎ 65 43

Besuchsdienst letzter Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr , Frau Stoppe ☎ 4844

Tanz und Gebet nach Ankündigung, Frau Dr. Helmstädter-Rösner ☎ 59 54 81

Krabbelgruppe donnerstags, ab 10.00 Uhr, Fr. Trottenburg, Fr. Bredau, ☎ 5318448

Kinderkirche 1 x Monat, jeweils am Sonnabend ab 15.00 Uhr, Frau Schöndube ☎ 65 92

Frauenhilfe / Fairer Handel Frau Elste ☎ 43 51, Frau Schrader ☎ 65 43

Bücherstube Barbara und Martin Geisel ☎ 76 20

Denkstube Fr. Mathieu

Adventsbasar nach Absprache, Sina Kusche

Kreativgruppe Fr. Seidel (Sternbasteln im Advent)

Christchor Frau Dr. Helmstädter-Rösner ☎ 59 54 81

Radler- Boßel-Wandergruppe nach Absprache, Herr Kippel ☎ 01772242403 Herr Bosse ☎ 28 89, Herr Noack

Treffpünktchen freitags, 13.30 Uhr Frau Hilmer ☎ 54 44 59

Schaukasten nach Absprache Frau Elste , ☎ 43 51 Frau Stoppe ☎ 4844

Kirchen-Band, Saitenklang Herr Schobert ☎ 42 49 37 Christophorus-Musik@email.de

Der Grüne Hahn 3. Mittwoch im Monat, Burkhard Röker ☎ 0170 – 76 73 305

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Impressum

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Christophorus
Pfarrerin Birgit Rengel
Calvörder Str. 1a, 38350 Helmstedt
Tel.: 05351 / 399 052 Fax: 05351 / 399 651
www.stchristophorus.de / www.christophorus-helmstedt.de

Layout und Redaktion: Ute Schobert, Birgit Rengel
Ausgabe: 2021-1 Nr. 102 Auflage: 2.450 / Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen
E-Mail Schulter-Blatt: christo-schulterblatt@gmx.de
Bankverbindung: Evangelische Bank, Inhaber Propsteiverband Helmstedt-Vorsfelde-Königslutter.
BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE73 5206 0410 0000 0066 45,
Zweck angeben: **Nr. 510** (St. Christophorus)

Für Spenden zur Deckung der Kosten des Schulter-Blatts sind wir dankbar.
Eine Spendenquittung wird zugesandt.

Was Gott geboten, ist nun vollbracht.

Termine und Themen abgesagt

Frauenhilfe

Termine nach Vereinbarung Information:
Ingrid Elste ☎ 43 51 | Birgit Schrader ☎ 65 43

Die Evangelische Frauenhilfe in St. Christophorus

Mittwochskreis

jeweils 2.und 4. Mittwoch im Monat
von 15.00 - 17.00 Uhr

Information:
Siegrid Ufermann ☎ 92 58
Ingrid Elste ☎ 43 51
Birgit Schrader ☎ 65 43

OFT - Offener Frauentreff

Information: Birgit Schrader ☎ 65 43

Kein Treffen

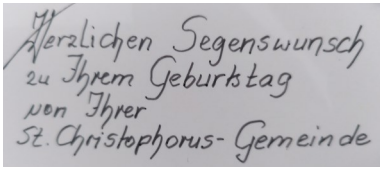
Alle Gemeindegruppen
können sich vorerst nicht wieder treffen. Aber Sie können alle in Kontakt miteinander bleiben – viele freuen sich über einen Anruf oder einen kleine Karte im Briefkasten. Machen Sie sich und anderen eine Freude!

Zweimalschön
SECOND HAND – CHARITY SHOP

Deutsche Kleiderstiftung
Kleidung sammeln und fairteilen

Geburtstagskarten

Dass es seit vielen Jahren so wunderschön beschriebene Geburtstagskarten gibt, liegt an der schönen Auswahl und Bestellung durch Hella Stoppe und Ingrid Elste. Ingrid Elste schreibt kalligraphisch diese Karten mit der Hand. Ein großer DANK für all die viele Mühe und Stunden und die Kunstfertigkeit! Liebe Ingrid, Du bist ein Segen!



Antworten zum Euro (Braunkohlwanderung)

1. Hier sind 2 Antworten richtig: seit 1999 als Buchgeld und seit 2002 als Bargeld.
2. Es sind 19 Staaten (Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien und die Republik Zypern).
3. Litauen. Es führte den Euro am 1. Januar 2015 ein.
4. Ja, und zwar die Zwergstaaten Monaco, San Marino, Vatikanstadt und Andorra sind kein Teil der Europäischen Währungsunion, prägen aber aufgrund bilateraler Vereinbarungen im begrenzten Umfang eigene Euromünzen.
5. Die Bezeichnung gilt für Staaten, die den Euro ohne formelles Abkommen als Fremdwährung übernommen haben, aber nicht an der Europäischen Währungsunion beteiligt sind. Derzeitige Beispiele sind der Kosovo und Montenegro. Diese sind auch nicht Teil der EU.
6. Andorra hatte seit den 40er Jahren keine eigene Währung mehr und nutzte vor 2002 den französische Franc und die spanische Peseta als offizielle Zahlungsmittel.
7. Kursmünzen und Gedenkmünzen.
8. Eichenlaub (1, 2 u..5 Cent), Brandenburger Tor (10, 20 und 50 Cent) und Bundesadler (1 u. 2 €).
9. „EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT".
10. In Deutschland gibt es 26, in allen Euroländern zusammen insgesamt 399 Gedenkmünzen.
11. Der äußere Teil heißt Ring, den inneren nennt man Pille oder Kern.
12. Es wird jeweils die Europaflagge dargestellt. Die Zahl 12 ist das Symbol der Vollkommenheit, Vollständigkeit und Einheit. Ein Bezug zur Zahl der (ehemals 12) EU-Mitgliedsländer ist nicht beabsichtigt.
13. Die italienische Gedenkmünze aus dem Jahr 2006 zum Thema "Olympische Winterspiele in Turin" wurde insgesamt 40.000.000-mal geprägt. Rekord!
14. Es ist die Ausgabe von Monaco 2007 zum 25. Todestag der Fürstin Gracia Patricia von Monaco (Grace Kelly). Sie ist nur 20.001 mal geprägt worden. Derzeit wird eine Münze für ca. 2.000 Euro gehandelt.
15. Papst Benedikt XVI [Joseph Ratzinger] (vatikanische Gedenkmünze 2007 zum 80. Geburtstag),
Konrad Adenauer (deutsch-französische Gemeinschaftsausgabe 2013 zum Thema 50 Jahre Élysée-Vertrag),
Helmut Schmidt (deutsche Gedenkmünze 2018 zum 100. Geburtstag),
Willy Brandt (deutsche Gedenkmünze 2020 zum Thema 50 Jahre Kniefall von Warschau).
16. 2007: „50 Jahre Römische Verträge", 2009: „Zehn Jahre Wirtschafts- und Währungsunion",
2012: „Zehnter Jahrestag der Einführung des Euro" (als Bargeld), 2015: „30 Jahre Europaflagge".
Die nächste Gemeinschaftsausgabe erfolgt 2022 zum Thema "Erasmus-Programm".
17. Das luxemburgische Recht schreibt vor, dass keine nationale Münze ohne das Antlitz des Staatsoberhauptes herausgegeben werden darf. Aus diesem Grund werden bei luxemburgischen Gemeinschaftsausgaben Latentbilder über einen Teil oder das gesamte Münzbild gelegt: Je nachdem in welchem Winkel man auf die Münze blickt, sieht man entweder das Gemeinschaftsmotiv oder das Staatsoberhaupt.
18. Es wird jeweils dasjenige Bundesland vorgestellt, das bis zum 31. Oktober des Ausgabejahres die Bundesratspräsidentschaft innehat. Die Serie begann 2006 mit Schleswig-Holstein und endet 2022 mit Thüringen.
19. Zu sehen ist die Kirche St. Michael in Hildesheim (ursprünglich sollte das "Neue Rathaus" in Hannover geprägt werden, doch dann wurde umdisponiert).
20. Sollen Farben z. B. für bestimmt Flaggen versinnbildlicht werden, bedient man sich des Hilfsmittels der (heraldischen) Tingierung. Bestimmte Schraffuren legen dabei bestimmte Farben fest: z. B. wird die Farbe blau durch waagerechte Linien, die Farbe rot durch senkrechte Linien und gold bzw. gelb durch eine gepunktete Struktur dargestellt. Ein Teil bestimmter Münzen wird übrigens sogar tatsächlich koloriert, also eingefärbt. Die EU steht solchen Euro-Varianten skeptisch gegenüber, toleriert diese aber, sofern sie nicht in den Umlauf gelangen.
21. GRAZIE (Als Dank an die Helfer im Gesundheitswesen). Antworten von Mirko Petzke.

Konfirmand*innenunterricht – Anmeldung

Der Konfirmand*innenunterricht in St. Christophorus findet alle zwei Wochen donnerstags ab 16.00 Uhr für jeweils zwei Stunden statt. Hierzu gehören ein mehrwöchiges Gemeindepraktikum, Exkursionen in diakonische Einrichtungen, Mitgestaltung von Gottesdiensten und Andachten in vielfältiger Form, die Teilnahme am Propsteikonfirmand*innentag, sowie eine einwöchige Konfirmand*innenfahrt nach St. Peter-Ording und die anschließende (wenn gewünscht) Teamer*innenausbildung in Zusammenarbeit mit dem Propsteijugenddienst. Elternmitarbeit und der Kontakt zu den Familien durch gemeinsame Familiengottesdienste und Treffen gehören hierzu, sowie die gemeinsame Gestaltung der Konfirmationsfeier am Sonntag nach Ostern 2023. Der Unterricht beginnt in diesem Jahr, da die Konfirmationen aufgrund der Pandemie in diesem Jahr auf Oktober 2021 verschoben sind, nach den Konfirmationen, also im November 2021. Der Begrüßungsgottesdienst findet in einem Familiengottesdienst am 1. Advent 2021 um 11.00 Uhr statt. Anmeldungen können schon jetzt im Gemeindebüro vorgenommen werden. Hierzu bitte die Kopie der Geburts- und der ggf. der Taufurkunde mitbringen. Informationen bei Pfarrerin Birgit Rengel, Tel: 399052

Impulsidee: Hineinfühlen - eine Reise in uns selbst

Reisen an fremde Orte, neue Landschaften erleben und Kulturen entdecke: Schon die Vorbereitung auf so eine Reise und die Planung steigern unsere Vorfreude und hinterlassen ein schönes Gefühl in uns. Gefühle spüren und sich mit ihnen auf eine Reise begeben, können wir aber nicht nur zur anstehenden Urlaubszeit, sondern immer dann, wenn uns danach ist. Wie so eine Reise - ganz ohne dafür in die Ferne zu fahren - aussieht? Sie beginnt in der Regel mit einem aufrechten Sitz und geschlossenen Augen. Vielleicht mit einer Kerze und bequemer Kleidung an einem ruhigen Ort. Oder mitten in der Natur. Aber vor allem beginnt sie mit dem Einlassen auf uns selbst. Und dem Hineinspüren und Auseinandersetzen mit unserem Bewusstsein - dem „Gewahr-Werden“, ganz ohne Wertung. Gefühle jeglicher Art dürfen da sein und bekommen einen Raum. Unser Fokus liegt dabei auf unserem Atmen, der durch unseren Körper reist. Dann sind wir im Grunde schon mitten in der Mediation. Und entdecken dabei uns selbst und bisher unbekannten Gefühlen oder Gedanken. Eine ganz besondere Form des Verreisen.

Verfasser der Redaktion bekannt

Und immer wieder die Provence

Ja, die Provence ist wirklich so eine Erinnerung an glückliche Tage, an den Duft von Lavendel, an buntes Markttreiben, an pittoreske Städtchen und an dieses ganz besondere Licht. Wir sind oft in der Provence gewesen, und hier nun meine Eindrücke von einer Reise aus dem Jahr 2009. Unseren ersten Zwischenstopp machten wir in Freiburg im Breisgau. Ein nettes Hotel war schnell gefunden, und es blieb auch noch Zeit, sich in der schönen Stadt ein wenig umzusehen. Gut ausgeruht fuhren wir am nächsten Tag weiter in Richtung Frankreich und erreichten Beaune schon gegen Mittag. Wir suchten uns ein hübsches kleines Hotel in der Innenstadt mit einem entzückenden Garten ringsherum. Beaune gefiel uns wieder sehr gut. Wir waren in den 1980er Jahren schon einmal dort. Wir besichtigten noch einmal das Hôtel Dieu, das alte Hospital mit den großen gepflegten Krankensälen, die schon im 16. Jahrhundert eingerichtet wurden. Beeindruckende Tapisserien und Kunstschätze werden in diesem Museum aufbewahrt, und die alte Klosterkirche der frommen Schwestern wird per Licht- und Toninstallation erklärt. Nach dem langen Marsch durch Beaunes Sehenswürdigkeiten hatten wir uns ein gutes Abendessen in einem winzigen Lokal gegenüber unserem Hotel verdient. Nach einem guten Frühstück fuhren wir am nächsten Morgen auf die „Autoroute de Soleil“ (Sonnen-Autobahn) in Richtung Süden. Als wir nach ca. 60 km an der Ausfahrt „Macon-Süd“ einen Hinweis auf Cluny lasen, bogen wir spontan ab. 20, vielleicht 25 km durch Burgund, und dann waren wir in Cluny, der Stätte, die im Mittelalter zu den wichtigsten und größten der Christenheit zählte. Eigentlich besteht der ganze Ort aus Kirchen der verschiedenen Jahrhunderte und aus Gebäuden, die mit dem kirchlichen Leben etwas zu tun haben. Ein riesiges Areal, verwirrend mit all den vielen Gängen und Mauern, mit den Türmen und alten Gemäuern. Um alles zu sehen, hätte es Tage gebraucht, mit monumentalen Eindrücken fuhren wir nach ein paar Stunden weiter. Die Autobahn gen Süden war für einen Sonntag erstaunlich voll, aber wir kamen ganz gut voran und erreichten gegen Abend unser Domizil für die nächsten 10 Tage, ein kleines, privat geführtes Hotel in einem über 200 Jahre alten früheren Bauernhaus mit einem großen Grundstück und wurden wie immer herzlich begrüßt. Schnell waren unsere Sachen ausgepackt, alles ein bisschen erkundet und dann gab es wie immer das wunderbare Abendessen unter der großen Kastanie, und die Zikaden sangen ihr Lied in der sommerlichen Nacht. Als wir unserer Hotelwirtin sagten, dass wir gern in Aix-en-Provence die Ausstellung „Cezanne und Picasso“ sehen wollen, riet sie uns, gleich am nächsten Morgen zu fahren, da hätten wir wohl die besten Chancen. Und so machten wir uns nach dem Frühstück auf in Richtung Süden, durch die Berge des Luberon nach Aix-en-Provence. Die Ausstellung war im Musée Granet, und wir hatten tatsächlich Glück, dass es nicht so fürchterlich voll war. Cezanne hat ja in Aix-en-Provence gelebt und Picasso hat in einer frühen Phase seines Schaffens sich sehr stark an Cezannes Bildern orientiert. Die Schau zeigte sensationelle Bilder der beiden. Beinahe hätten wir auch noch Glück gehabt, das Schloss Vauvenargue (20 Minuten von Aix entfernt) besichtigen zu können. Wir waren vor Jahren schon einmal dort und hatten das Schloss von außen gesehen. Jetzt wäre eine Besichtigung möglich gewesen, aber die

Und immer wieder die Provence

Stieftochter von Picasso, die das Ganze überhaupt managt, lässt nur max. 15 Personen pro Tag hinein. Nun, man kann nicht immer Glück haben. Wir bummelten noch ein wenig durch Aix und kämpften uns dann Stoßstange an Stoßstange zur N7 Richtung Norden durch. Am nächsten Tag fuhren wir nach Gordes, das sind nur wenige Kilometer. Gordes liegt im Sonnenschein dicht an den Berg gekuschelt, das alte Schloss mit seinen Befestigungen hebt sich vom Grün der Bäume ab. Wir ahnten noch nichts Böses, aber offensichtlich hatten alle Provence-Urlauber die gleiche Idee, nach Gordes zu fahren, schließlich war Markttag. Wir fanden aber doch einen Parkplatz weit oberhalb des alten Ortskerns. Natürlich entschädigt so ein südlicher Markt mit seinen unzähligen Ständen für alles. Hernach nahmen wir die schmale Straße in Richtung Mûrs und dann den Abzweig zur Abbé de Sénanque. Bei jeder Kurve mit Blick auf das schmale Sénanquole-Tal mit der grauen Zisterzienserabtei aus dem 12. Jahrhundert, eingebettet in Lavendelfelder und umrahmt von grauen Felsen, die nur hin und wieder Baumwuchs zulassen, dachten wir an unsere ersten Besuche in der Abbé de Sénanque, wo wir fast die einzigen Besucher waren. Bei der letzten Kurve verschlug es uns den Atem: Autos und nochmal Autos, und dann kam noch ein großer Bus, schüttete seine Insassen aus, um dann durch das grüne Eisentor auf den inneren Parkplatz der Abbé zu gelangen. Und steckte tatsächlich fest. 20 Leute gaben der entnervten jungen Busfahrerin gute Ratschläge, aber es ging nur hin und zurück und nicht weiter. Uns sprach ein deutsches Pärchen an, ob wir in Richtung Gordes zurückfahren, wo ihr Auto steht. Sie waren zu Fuß gekommen, und der Wanderweg mit angegebenen 5 km sei sehr schlecht gewesen. Wir wollten aber in die Gegenrichtung. Da sie gut zu Fuß waren, schenkten wir ihnen nur eine Flasche Wasser und verabschiedeten uns herzlich. Wir fuhren nach Mûrs und genossen die Ruhe dort wie eine Oase. Durch die hügelige Landschaft fuhren wir an Olivenbäumen, Gemüse-, Sonnenblumen- und Lavendelfeldern vorbei und kamen im großen Bogen zurück zum Hotel. Ein paar Tage später fuhren wir zu den Mines de Bruxes, das sind alte Stollen in den Ockerbrüchen, die seit 2007 mit Hilfe von EU-Mitteln der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mit Führung können max. 18 Personen auf einmal durch die unterirdischen hohen Gänge, so hoch, dass sie an Kathedralen erinnern. Danach waren wir im Ocker-Konservatorium, einer alten Ocker-Verarbeitungsstätte. Von dort ging es weiter nach Roussillon, und auf dem Sentier des Ocres (Ockerweg) ließen wir uns von den Farben der Ockerformationen berauschen. Zurück im Hotel musste man schon sehr lange und gründlich duschen, damit die Ockerfarbe verschwand. Am nächsten Tag wollten wir mal „Lavendel satt“ sehen. Wir fuhren in Richtung Apt, bogen wie am Vortag bei Chêne ab und dann in Richtung Saturninles-Apt. Schon ab da blühte es links und rechts in allen Lavendel-Schattierungen. Über die Hochstraße ging es hinauf nach Sault. Immer wieder machten wir Halt, um die gigantische Aussicht zu genießen – graue Felsen, graugrüne Steineichen, hin und wieder gelber Ginster und tief im Tal Lavendelfelder. Sault ist zwar beliebt bei den Touristen, aber nicht überlaufen. Wir besichtigten die alte Kirche mit ihrem romanischen Aussehen und dem gut erhaltenen Tonnengewölbe – begonnen wurde der Bau um 1100, große Umbau-

Und immer wieder die Provence

ten dann im 16. Jahrhundert. Von Sault aus fuhren wir nach Aurun in Richtung Norden, genau wie im Guide Michelin vorgeschlagen. Ein zauberhaftes Städtchen oben auf einem Berg – hell leuchtete es in der Sonne. Vier junge Frauen (sie sprechen Französisch) kamen mit 2 Maultieren, mit Gepäck bepackt, in den Ort. Sie waren offensichtlich auf Wandertour und passten so wunderbar in diese malerische Umgebung. St. Remi-de-Provence wollen wir unbedingt noch einmal wieder besuchen, für mich eines der schönsten Städte der Provence. Am Fuße der weißgrauen Felsen der Alpillen gelegen, war es schon zur Römerzeit eine begehrte Stadt. Davon zeugen auch die wenige Kilometer weiter gelegenen Überreste der Römerstadt Glanum mit seinem riesigen Ausgrabungsfeld. Wir bummelten jedoch durch St. Remis mit seinen alten und neuen schönen Gemäuern, den vielen Blumen, Bäumen und Brunnen. Die Oleanderhecken schwelgten in allen Rottönen im Sonnenlicht. Am nächsten Tag ging es nur wenige Kilometer weit, und wir waren in Cavaillon. Auch Cavaillon wurde schon von den Römern besiedelt, selbst ein TriumphTor ist noch vorhanden. Und es gibt noch andere Besonderheiten. In Cavaillon steht die zweitälteste Synagoge Frankreichs. Das Gebäude stammt aus dem 14. Jahrhundert, genau wie die Straße davor – am Anfang und am Ende mit Torbögen, die in früheren Jahrhunderten wirklich Tore hatten, denn auch damals wurde schon von Ghetto und „Cartier Juif", also Judenviertel, geredet. Im 18. Jahrhundert wurde die Synagoge restauriert und dem neuen Stil, dem Barock, angepasst. Ich habe schon an verschiedenen Orten Synagogen besucht, aber eine in den blau-gelben Farben der Provence, mit barocken Ausschmückungen, mit Gold und Rosenmustern, ist einmalig. Hier will ich meinen Reisebericht beenden. Es gibt noch so viele schöne Orte in der Provence, aber natürlich überall auf der Welt.

Monika Seidel

Andachten auf YouTube

Diese Egli-Puppen wurden bei der Kinderandacht zu Weihnachten verwendet und waren auf YouTube zu sehen. Mit viel Aufwand

und Mühe wurde eine „visuelle Weihnachtsgeschichte produziert. Wir danken Ina Helmstädter-Rösner, Sigrid Jüchems, Felizitas Wolters, Wolfram Schobert und Birgit Rengel. Auch zu Ostern ist eine Geschichte mit diesen Figuren geplant.

Ute Schobert

Vanuatu - Worauf bauen wir? Weltgebetstag 2021

Vanuatu, ein kleiner Inselstaat im Südpazifik, ist in diesem Jahr der Gastgeber des Weltgebetsages. Erst am 30. Juli 1980 wurde das Land unabhängig von Frankreich und England. Circa 267 000 Einwohner leben auf etwa 83 kleinen Inseln, die meist vulkanischen Ursprungs sind, denn das Inselreich liegt auf dem südpazifischen Feuerring. Schon mehrfach sind Tsunamis in Folge von Vulkanausbrüchen über die Inseln gerollt. Durch den Klimawandel steigt der Meeresspiegel und die Inseln sind auch immer häufiger tropischen Zyklonen ausgesetzt. Am 14. und 15. März 2015 zerstörte der Zyklon Pam mit 300/h 90 % der Gebäude der Inselhauptstadt Port Vila. Der nationale Notstand wurde ausgerufen. Dieses Ereignis gilt als die schwerste Katastrophe in der mindestens 4000 Jahre alten Geschichte Vanuatus. Im April 2020 zog erneut ein schwerer Zyklon, Herold genannt, über die Inseln und richtete wieder schwere Schäden an Gebäuden und Infrastruktur an. Es wird noch viele Jahre dauern bis alle Schäden behoben sind. Die fragilen äußeren Umstände verknüpfen die Frauen des Weltgebetstagskomitees mit einer anderen quälenden Frage, nämlich der Gewalt in Partnerschaften. Es gibt hier die höchste Quote an häuslicher Gewalt im pazifischen Raum. Trotz aller Schwierigkeiten stand Vanuatu schon mehrfach an erster Stelle des weltweiten Glücksindexes. In diesem Jahr werden wir nicht gemeinsam beten und im Anschluss landestypisch essen können. Aber wir können die Bibelstellen Jesaja 66,1b Matthäus 7,24-27 und den Psalm 127 betrachten und bewerten. Mit den Frauen aus Vanuatu können wir fragen: Worauf bauen wir, was trägt unser Leben? In Vanuatu ist unsere Herausforderung „Corona“ noch nicht angekommen, möge es so bleiben. Sie können am Weltgebetstag über Youtube Gottesdienst „rund um die Uhr“ und Andachten verfolgen.

Bibel TV bietet um 19.30 Uhr am 5.März 2021 ebenfalls einen Gottesdienst an. Das ökumenische Helmstedter Vorbereitungsteam wünscht ihnen einen gesegneten Gottesdienst, vielleicht erleben sie ihn gemeinsam mit einer lieben Person und denken daran: „Wo eins oder zwei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Über die Projekte können sie sich im Internet informieren. Ganz besonders möchte ich um eine Kollekte zugunsten des WGT bitten, damit die geplanten Projekte umgesetzt werden können.

Birgit Schrader

Da in diesem Jahr keine Gottesdienste analog gefeiert werden könnten, sind auch die Kollekten für die Hilfsprojekte des Gebetsgastgeberlandes „Vanuatu“ weggefallen. Daher bitten wir Sie, Ihre Spende zu überweisen:
Zahlungsempfänger:
Weltgebetstag e.V.
DE 60520604100004004540
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: Kollekte Vanuatu **DANKE!**

"Wenn das Leben gegen dich ist, richte dich selbst wieder auf, rück deine Krone zurecht, der Schmerz, den du fühlst, wird heilen, du hast die Kraft, geh los, schau nicht zurück, breite deine Flügel aus und flieg los..."
(Zitat aus dem Song "Mama Pasifika")

nach einem Suaheli-Lied

Gott im Himmel und in der Hölle der Teufel?

Ein Streitgespräch zwischen dem **Theologen und *Pfarrer Tobias Meister und dem Physiker Sven Homann. Moderation: Moritz Hahn*** *Hahn:* Das Thema klingt eindeutig und zugleich bleibt da ein Fragezeichen. *Homann*: Für mich als Physiker ist das ein im Deutschen mehrdeutiger Begriff. Der physikalische Himmel wird im Englischen „sky" genannt, der geistliche Begriff „heaven" für Himmel ist verwandt mit dem Begriff „haven", der sowohl Hafen als auch Oase als abgelegenen, aber beschirmten Bereich bedeutet. Diese feinen Unterschiede kennen wir nicht in unserer Sprache. *Meister*: Als Pfarrer kenne ich natürlich den Himmel mit Wolken und Regen als „das Sichtbare." Genauso glaube ich an den „unsichtbaren" Himmel. Ich wiederhole mich: ich glaube! *Hahn*: Hier fängt die Schwierigkeit für den denkenden Menschen an. Glaube und Denken schließen sich also aus? *Homann*: Das ist das Problem. Ich kann auf zweierlei Weise in den Himmel sehen. Das Blau und die ziehenden Wolken. Ich kann aber auch den Himmel als etwas Unfassbares begreifen, so wie man Kindern erzählt, dass der verstorbene Opa jetzt „im Himmel" ist. Was mutet man Kindern eigentlich dabei zu? Dass sie bereits zwischen Himmel und Himmel unterscheiden können? *Meister*: Kinder sind unbefangen und brauchen Bilder für ihre Vorstellungskraft. Aber genau genommen belügen wir sie. Das sage ich als Pastor, weil ich auch nicht erklären kann, wie man das Nichtvorhandensein eines geliebten Menschen beschreiben sollte. Das ist in der Religion ein echtes Problem, zu erklären, wie sich anschauliche Körperlichkeit in einen seelisch-geistigen Zustand wandeln kann. *Hahn*: Fängt das, was Sie als Problem beschreiben, nicht schon in den biblischen Erzählungen an? Jesu Auferstehung, seine Himmelfahrt? Und – sind diese unbegreiflichen Dinge nicht auch verantwortlich für den Abbruch des Religiösen im weltlichen Alltag? *Homann*: Als Naturwissenschaftler und Christ habe ich mich das oft gefragt, doch vielleicht gibt es ein Reich des für Menschen nicht Zugänglichen: Seelenwanderung? Wiedergeburt? In anderen Religionen sind diese Begriffe kein Tabu. Ist es wirklich undenkbar, dass der Geist den körperlichen Tod überlebt und in neuer Gestalt eines anderen Menschen weiter (wieder) lebt? Warum sollten unsere im Leben mühsam erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten mit unserem Tod enden, anstatt der künftigen Menschheit zu dienen? *Meister*: Die Idee ist faszinierend. Im Korintherbrief (1. Kor.15,44) heißt es: „Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib." Vielleicht ist der geistliche Leib die Vorstufe eines neuen natürlichen Leibes, also neuen Menschen mit seinen „angeborenen" Fertigkeiten und Fähigkeiten? Was wissen wir von Gottes Absichten … *Hahn*: Kommen wir zur Hölle und dem Teufel. Darstellungen von ihm gibt es unzählige, auch die von der Hölle. Weit verbreitet ist das Bild vom Kessel, in dem die Verdammten schmoren. *Homann*: Physikalisch gesehen ist

das natürlich Unsinn. Die Vorstellung von der Höllenglut könnte nach meiner Meinung abgeleitet sein vom Vulkanismus und seiner glühende Lavaschlünde, die alles Lebende verderben können. *Meister*: Die Hölle war lange Zeit das Schreckensbild des Christentums, der Ort ewiger Verdammnis zur Sühne der Sünden, die der Mensch begangen habe. Andererseits lehrt es, dass Jesus Christus durch seinen Tod stellvertretend für alle, die an ihn glauben, deren Sünden auf sich genommen habe. Man kann auch denken, dass die Drohung mit der Hölle in früheren Zeiten als Mittel der Disziplinierung gebraucht wurde, damit die Schäfchen brav ihrem Hirten folgen. Ein aufgeklärtes Religionsverständnis kann dieses Bild nicht mehr glaubhaft vermitteln. *Hahn*: Ist also nichts dran an dem Höllenbild? Nur eine Erziehungsmaßnahme? *Homann*: Ich glaube, – und das meine ich im echten Wortsinn – dass die Hölle als Bild ihre Berechtigung hat. Und zwar als Hölle auf Erden! Sehen Sie sich um auf der Welt: Krisen, Kriege, Katastrophen. Menschen in diesen Ländern oder Regionen stehen oft buchstäblich vor dem Nichts, wenn sie denn überhaupt mit dem Leben davongekommen sind. Hungersnot, fehlendes sauberes Wasser, ein Dach – wie auch immer – über dem Kopf: Dinge, die uns selbstverständlich sind, sind dort Mangelware. *Meister*: Die Hölle auf Erden – dieser Vorstellung kann ich auch etwas abgewinnen. Nicht der Feuertopf, sondern die unsäglichen Leiden damals in Auschwitz und das in den Dürregebieten Afrikas verhungernde Kind heute als Bild vor unseren Augen. Nur, und das ist der große Unterschied, das ist nicht nach Gottes Willen, so wie wir ihn verstehen. Bleibt eine entscheidende Frage: Krise unseres Verständnisses vom („lieben“) Gott oder menschengemachte Hölle gottloser (teuflischer) Menschen? *Hahn*: Vielleicht sehen wir Ostern und Himmelfahrt mal mit anderen Augen. Ich danke Ihnen für das Gespräch. *Manfred Stoppe*

Anmerkung: Das Gespräch ist frei erfunden. Es hätte aber so stattfinden können, um Denkanstöße zu geben über das Hier und Jetzt, über Himmel und Hölle.

Gottes Segen zu den besonderen Geburtstagen

Im März

Frau Erika Sachse	95 J.
Frau Ursula Mennecke	91 J.
Herr Reinhold Maßberg	91 J.
Frau Christa Koch	86 J.
Frau Gisela Seidel	83 J.
Frau Sigrid Buchheim	83 J.
Frau Ingrid Diedrich	83 J.
Frau Rosemarie Hoppmann	83 J.
Frau Helga Eichstaedt	83 J.
Frau Brunhilde Damitz	82 J.
Herr Herbert Würfel	82 J.
Herr Klaus Petri	80 J.

Im April

Frau Gerda Köhn	91 J.
Herr Herbert Lübbecke	88 J.
Herr Lothar Schöndaube	88 J.
Herr Günter Hundertmark	84 J.
Frau Renate Deubzer	84 J.
Herr Jürgen Oppermann	84 J.
Frau Rosemarie Stube	83 J.
Herr Dr. Karl Birker	83 J.
Frau Gisela Albrecht	83 J.
Herr Rolf Reinemann	82 J.
Frau Marianne Oppermann	82 J.
Frau Karin Czyjka	81 J.
Frau Irmgard Petermann	80 J.
Herr Harry Zipper	80 J.

Im Mai

Herr Wilhelm Markgraf	96 J.
Herr Erich Misselhorn	94 J.
Frau Gertrud Berger	92 J.
Frau Edith Meiling	89 J.
Frau Annemarie Otto	87 J.
Frau Erna Muschalik	86 J.
Herr Günter Henning	85 J.
Herr Dietrich Eckardt	85 J.
Frau Rosemarie Schöndube	85 J.
Frau Ingrid Elste	83 J.
Herr Helmut Wittneben	83 J.
Frau Edith Brauer	82 J.
Frau Erika Henning	80 J.
Herr Manfred Noack	80 J.
Frau Irmgard Schürmann	80 J.

Liebe Leserinnen und Leser,
aufgrund der neuen Datenschutzgesetze dürfen wir die Namen der Jubilare nur noch mit schriftlicher Genehmigung veröffentlichen. Eine entsprechende Erklärung erhalten Sie zu den Öffnungszeiten des Büros von Frau Schlünz, nach dem Gottesdienst von den Kirchenvorstehern, Frau Steuer oder Frau Rengel. Selbstverständlich senden wir Ihnen auf telefonische Anforderung das Formular auch zu. Wir hoffen darauf, dass sich viele Jubilare für eine weitere Veröffentlichung entscheiden und erwarten Ihren Besuch im Büro (BITTE MIT MASKE), zu den Gottesdiensten oder Ihren Telefonanruf.

Ihr Kirchenvorstand

Konfifahrt 2020

Für das Unkraut

Lass, Gott, ein Wort mich, ein leises, einlegen für alles Unkraut, für diesen Hedrich zum Beispiel, den der Bauer verflucht, für die lästige Quecke, das hungrige Hirtentäschel, die Kletten, die keiner erntet, für die Rade am Rande des Kornfelds, für Wanzen- und Läusegewächs, für den stinkenden Storchenschnabel, für das zertretene Gras in den Ritzen des Asphalts, für den Mäusebiss, für jede taube Nessel der Welt, für Schimmelpilze und Misswuchs, auch für die falsche Kamille, die Heilkraft nur vortäuscht – Gott, lass, der du das Unnütze nicht verachtest, sondern zu lieben befahlst, lass, lass sie alle, die Ungeliebten, wachsen und fruchten und welken in deiner Hand.

Rudolf Otto Wiemer